

Sabrina Rhyner aus Effretikon erhält am Hallenconcours CSI keine Startgelegenheit. 58



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ZÜRICHSTRASSE 7 · 8610 USTER · TELEFON: 044 905 82 50 · FAX: 044 905 82 51 · OBERLAND@TAGES-ANZEIGER.CH

Rekurs gegen Bewilligung für La Boîte

Heftige Kritik übt der Rheinaubund an der Bewilligung des Seerestaurants La Boîte bei der Schiffplände in Uster. Die Baubewilligung weise gravierende Mängel auf.

Von **Eduard Gautschi**

Uster. – 47 Seiten dick ist die Rekurschrift, die der Rheinaubund gegen die Erteilung der Baubewilligung für das Seerestaurant durch Kanton und Stadt Uster bei der Baurekurskommission am Dienstag eingereicht hat. Erteilt wurde sie im Dezember 2007. Der Rheinaubund ist die älteste Naturschutzorganisation der Schweiz, in ihrem Vorstand sitzt auch der Ustermer Paul Stopper.

«Die geltenden Gesetz und Verfahren sind einzuhalten, das war bei dieser Baubewilligung nicht der Fall, sie wurden verletzt», sagte Martin Pestalozzi an der gestrigen Medienorientierung. Pestalozzi ist der Rechtsanwalt des Rheinaubundes. Er sei erstaunt über die gravierenden Mängel, die das Bewilligungsverfahren aufweise. Uwe Scheibler, Geschäftsführer des Rheinaubundes, wies auf die geltenden Schutzbestimmungen des Greifensees hin. Derzeit sind für Bauten an der Schiffplände in Uster drei Verordnungspakete massgebend. Die Verordnung zum Schutz des Greifensees aus dem Jahre 1994, die Bau- und Zonenordnung der Stadt Uster, die 1999 revidiert wurde, sowie die kantonalen Bestimmungen. Die Rechtslage ist kompliziert und deshalb musste die Baubewilligung vom Kanton wie auch von der Stadt Uster erteilt werden. Der Kanton war dabei zuständig für Bauten ausserhalb der Bauzonen, den Waldabstand und Anlagen im Bereich von Grundwasser und Oberflächengewässern.

Gebäude gekauft, Bauland gesucht

Die Parzelle, auf der das Seerestaurant gebaut werden soll, gehört dem Kanton und liegt in der Freihaltezone. In der Verordnung zum Schutz des Greifensees ist dieses Areal aber der Erholungszone zugewiesen. Das ist ein gewichtiges Detail. Laut Pestalozzi dürfe in der Freihaltezone seit der Revision der kantonalen Planungs- und Baugesetze im Jahr 1991 ohne Ausnahmebewilligung gar nicht mehr gebaut werden. Ein entsprechendes Verfahren sei aber gar nie durchgeführt worden.

Ein grosses Handikap des gesamten Projekts sei, dass ein Gebäude gekauft und erst dann ein Bauplatz dafür gesucht wurde. In der Regel kaufe man ja erst das Land und dann baue man darauf. Das Abweichen von dieser Regel führe zu Sachzwängen und Problemen. An der Schiffplände sei zwar Platz für ein Seerestaurant vorhanden, aber eben nicht für das vom



BILD CHRISTOPH KAMINSKI

Links auf der Wiese käme das Seerestaurant hin, beim Kiosk wäre der bessere Standort, findet der Rheinaubund

Verein Pavillon Nouvel gekaufte La Boîte. Es sei unverständlich und widerspreche der Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts, wenn für den Bau von La Boîte nun eine Ausnahmebewilligung erteilt werde. Eine Ausnahmesituation liege ja gar nicht vor. Schliesslich könne man ja an der Schiffplände ohne Not ein anderes Gebäude erstellen.

Die Voraussetzung für die Erteilung einer Ausnahmebewilligung für die Unterschreitung des Gewässerabstandes werde ebenfalls nicht erfüllt, bemängelte Pestalozzi. Das Bauwerk grenze unmittelbar an die Gewässerabstandslinie – das entspreche nicht der Rechtsprechung des Verwaltungsgerichts. Diese fordere einen durchgehenden Streifen zwischen See und Ge-

bäude, der von Überbauungen freizuhalten sei.

Als gravierend bezeichnete Pestalozzi die Verfahrensmängel. In den Akten fehle ein formelles Gesuch für die Ausnahmebewilligung zur Unterschreitung des Gewässerabstandes, von der Begründung ganz zu schweigen – obwohl ausdrücklich eine solche verlangt worden sei. Die Zuständigkeit für die Erteilung der Ausnahmebewilligung liege beim Kanton. Die Baudirektion habe sie deshalb auch selbst zu begründen. Eine Begründung der kantonalen Fachstelle fehle jedoch, lediglich eine Begründung der Stadt Uster sei vorhanden, was die gesetzlich geregelte Zuständigkeitsordnung verletze, da die Stadt Uster aktenkundig Partei in diesem Verfahren

sei, so Pestalozzi. Die Ausnahmebewilligung betreffend des Waldabstandes sei ebenfalls mangelhaft, fehle doch die dafür notwendige kommunale Bewilligung.

Pestalozzi's Fazit: «Angesichts der verfahrensrechtlichen Fehler und der fehlenden Gesamtinteressenabwägung drängt sich der Schluss auf, dass auf Biegen und Brechen versucht wird, eine fixe Idee ungeachtet aller Verluste durchzudrücken – und das in einer Zone, die besonderen Schutz genießt.»

Servitut mit Bauverbot

Jürg Bloesch, Präsident des Rheinaubundes, meinte: «Es wäre an der Zeit, eine neue Lösung für das Seerestaurant zu suchen.» Als Alternative biete sich das Areal des Kiosks an. Dass die dort geltende Gewässerschutzzone nicht angetastet werden dürfe, sei nicht nachvollziehbar. «Die Gewässerschutzzone ist tabu, aber die geschützte Zone beim Ufer darf man mit Ausnahmebewilligungen antasten.»

Dem Projekt Seerestaurant droht weiteres Ungemach. Laut Erich Sutter, Präsident des Schutzverbandes Greifensee, lag seit 1933 ein Servitut mit Bauverbot auf der Parzelle, die dem Schutzverband gehörte und auf der das Seerestaurant zu stehen kommen soll. 2003 wurde das Servitut nach erfolgter Melioration aus dem Grundbuch gestrichen, ohne dass der Schutzverband darüber informiert wurde. Dagegen hat der Schutzverband nun Rekurs beim Bezirksrat eingereicht und gleichzeitig ein vorsorgliches Bauverbot gefordert, sagte Sutter.

Streit um Baubewilligung seit 2003

2003 reichte der Verein Pavillon Nouvel ein Baugesuch bei der Stadt Uster für den Bau eines Restaurants an der Schiffplände ein. Errichten wollte der Verein das Restaurant La Boîte, das ehemalige Restaurant La Famille, das während der Expo.02 auf der Arteploge Murten stand. Es ist stilistisch dem berühmten Würfel des Architekten Jean Nouvel nachempfunden. Der Verein kaufte das Restaurant und die Stadt gewährte ihm ein Darlehen von 90 000 Franken. Seither tobt ein Rechtsstreit um die Baubewilligung. Der Verein Pro Schiffplände bekämpft das Projekt und

sammelte über 5000 Unterschriften. Ende 2003 trifft der baurechtliche Entscheid des Regierungsrats ein. 2004 rekurrierten Stadt und Verein Pavillon Nouvel gegen den Entscheid. Im August 2005 wird der Bau vom Regierungsrat bewilligt.

Der Rheinaubund schaltet sich ein und rekurriert. Das Verwaltungsgericht verlangt Anpassungen am Projekt. Daraufhin wird es im Dezember 2007 erneut bewilligt. Dagegen rekurriert der Rheinaubund nun erneut. Unter anderem macht er Verfahrensmängel geltend. (gau)

81 Geschichten über die Zukunft der Stadt Uster

Wie leben wir in Uster im Jahr 2032? Das war die Frage, zu der Jung und Alt eine selbst verfasste Geschichte einreichen konnten. 81 haben die Chance genutzt. Erstaunliches kam zu Tage.

Von **Eduard Gautschi**

Uster. – Das Agglo-Theater hat im Herbst eine Trilogie mit dem Titel «Brand.Uster» lanciert. Zum Auftakt wurde am 5. September 2007 im Qbus der Film «Usterbrand» gezeigt und darüber diskutiert, «was bisher geschah». An drei Tagen Anfang Dezember wurde der zweite Teil der Trilogie aufgeführt: Das Theaterstück «Zwischen Brandherd und Schlafstadt». Nun steht die Schlussveranstaltung bevor. Am Sonntag, 27. Januar, werden die Gewinner des Geschichtenwettbewerbs bekannt gegeben. Es werde keine trockene Preisverteilung geben, sondern eine «Inszenierung» für Jung und Alt, für allein Stehende und Familien, wie Barbara Stengl vom Agglo-Theater verspricht. Ein Dutzend der eingereichten Geschichten werden vom Schau-

spieler Gian Rupf vorgelesen. Anschliessend werden fünf ausgezeichnet, die von einer Jury erkürt wurden.

Die Jury, bestehend aus Jürg Fischer, Claudia Fischer, Florian Rennpferd, Barbara Stengl, Peer Teuwsen und Sabine Wettstein, hatte alle Hände voll zu tun, wurden doch 81 Geschichten fristgerecht eingereicht, 18 von ihnen kamen in die engere Auswahl. Teilnahmeberechtigt am Schreibwettbewerb waren Kinder ab 9 Jahren und Erwachsene. Erstaunliches kam zu Tage. Eingereicht wurden nur Arbeiten von 5- bis 12-Jährigen und Erwachsenen ab 33 Jahren. Die Gruppe der 14- bis 32-Jährigen glänzt durch Abwesenheit. Eine schlüssige Erklärung dafür hat auch Barbara Stengl nicht. «Die 13- bis 18-Jährigen sind sicher schwer zu motivieren. Bei ihnen steht das Zwischenmenschliche im Mittelpunkt, sie kümmern sich um sich selbst und um Freundschaften – ein Ausblick ins Jahr 2032 hat da wohl wenig Platz.»

Fantasie statt Grammatik

Dass die meisten der 81 eingereichten Arbeiten aus den Federn von Primarschülern stammen, liegt wohl auch daran, dass der Wettbewerb in der Schule thematisiert

wurde. «Bei einigen Geschichten spürt man das Engagement der Lehrpersonen. Das Thema wurde offensichtlich in der Schulstunde besprochen», sagt Jurymitglied Florian Rennpferd. Besonders frische Beiträge seien von fremdsprachigen Kindern eingereicht worden. Stengl erklärt sich dies damit, dass das Angebot sehr niederschwellig war und an Stelle der Grammatik bei diesem Wettbewerb für einmal die Fantasie im Vordergrund stand.

Und dort steht sie in den Geschichten dann auch unangefochten. Was da alles geschrieben worden sei, sei schlicht unglücklich. Viele Geschichten seien apokalyptisch. Der Weltuntergang sei allgegenwärtig und werde von den Kindern ohne Zögern auch in einen Nebensatz verpackt. Klima, Ökologie, Mechanisierung, Arbeit und Roboter seien beherrschende Themen. Uster ohne Bäume, Roboter die den Menschen die Arbeit wegnehmen, eine Erde die auseinander bricht – für die Jüngsten der Gesellschaft sind das durchaus reale Utopien. Das liegt sicher auch an der Fragestellung. Schliesslich wurde ja nicht gefragt, wie man im Jahr 2032 Leben möchte, sondern wie man sich das Leben Anno 2032 vorstellt. Dass dabei auch Utopien aus der Mitte des letzten Jahrhun-

derts auf den Kopf gestellt werden, erstaunt dann aber doch: Gewinn an Freizeit durch Zerstörung von Technik. Gepredigt wurde ja das Gegenteil – aber woher sollen die Kinder das wissen. Die eigenen Erfahrungen lehren sie offenbar etwas anderes.

Preisverleihung Geschichtenwettbewerb, Sonntag, 27. Januar, 11 Uhr im Qbus, Braschlergasse 10 in Uster.

Das Agglo Theater

Der Agglo-Theater-Verein wurde 2005 in Uster von Martin Langenegger, Christian Zwinggi und Barbara Stengl gegründet. Er will Themen, die «buchstäblich auf der Strasse liegen, aufgreifen». Dies mit dem Ziel, die Identifikation der Menschen mit dem Zürcher Oberland zu stärken. Die Trilogie Brand.Uster ist das erste Projekt des Vereins. Initianten waren der Dramatiker Hans-Peter Ganser und Martin Langenegger. (gau)

www.agglo-theater.ch

REKLAME XJ341-H

«Starker Service»
Teppiche, Parkett, Kunststoffbeläge, Vorhänge, Sonnenschutzsysteme, Bettwaren:

- Beraten, Bemustern und Ausmessen
- Montieren und Verlegen
- Umranden von Teppichen
- Und, und, und ...

brunner
ZH-Altstetten Badenerstrasse 621, 044 492 66 44
Wallisellen (im Schwanen) folgen, das lila Haus zwischen Smart-/Glatzentrung, 044 822 12 28

Norovirus im Altersheim Rütli

Schwallartiges Erbrechen, Durchfall – das Norovirus grassiert. Nun hat es ein Drittel der Bewohner des Altersheimes Breitenhof in Rütli erwischt.

Rütli. – Wer momentan das Rütli Zentrum Breitenhof besuchen will, der steht vor verschlossenen Türen. Grund: In der Pflegeeinrichtung grassiert das hochansteckende Norovirus. Die nun getroffenen Massnahmen, zu denen neben der Schliessung der Einrichtung für aussen Stehende auch die Isolierung der Betroffenen zählt, sollen eine Ausbreitung verhindern.

Auch Angestellte sind erkrankt

Seit dem Ausbruch vor einer Woche sind insgesamt dreissig Bewohner an der durch das Virus ausgelösten Magendarminfektion erkrankt. Der Erreger macht auch vor dem Pflegepersonal nicht Halt: Über zehn Angestellte sind betroffen. Die Infektion äussert sich durch starkes Erbrechen und Durchfall. Manchmal tritt auch nur eines dieser Symptome auf. Obwohl die Erkrankung bereits nach ein bis zwei Tagen ausgestanden ist, droht den Patienten ein massiver Flüssigkeitsverlust. «Wir sorgen dafür, dass die Betroffenen genügend Tee oder Bouillon trinken», sagt Zentrumsleiter Geri Ieichen. Infusionsgaben seien bisher nicht nötig gewesen.

Als die ersten Fälle aufgetreten seien, habe der Heimarzt Alarm geschlagen. Noch vor dem Wochenende seien Stuhlproben ins Labor geschickt worden. Der Norovirus-Verdacht hat sich zwischenzeitlich bestätigt.

Die Eindämmungsmassnahmen scheinen zu greifen. Viele Erkrankte sind mittlerweile genesen oder befinden sich auf dem Wege der Besserung. (bhl)

Zum Playoff-Start fast komplett

Eishockey. – Heute Abend beginnt für die regionalen Erstligisten die heisse Phase. Am ersten Spieltag der Playoff-Viertelfinals (best of five) empfängt Qualifikationssieger Dübendorf Bellinzona (8.), Wetzikon (6.) gastiert in Weinfelden (3.). Bei Dübendorf ist Routinier Fabio Obrist, der das letzte Spiel krankheitsbedingt verpasste, wieder fit. Kevin Lohrer, der sich vor gut zwei Wochen am Knie verletzte, fällt definitiv aus. Trainer Christoph Schenk hofft aber, noch in dieser Saison wieder auf den Verteidiger zählen zu können. «Die Viertelfinals kommen noch zu früh. Falls wir weiterkommen, bin ich zuversichtlich, dass er spielen kann», so Schenk. Beim EHCW ist einzig der Einsatz von Francis Reichmuth ungewiss. Der Verteidiger hatte in der zweitletzten Runde gegen Winterthur nach einer Schlägerei zwei Spielsperren aufgebremst bekommen. «Wir haben sofort rekurriert. Den Entscheid des Verbands erwarten wir rechtzeitig», sagte Wetzikons Coach Christian Krähenbühl gestern Abend. (rek)